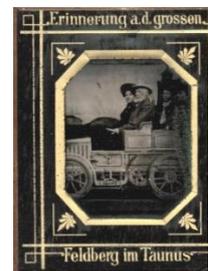


Oberstedten, 28.4.2024

Großer Zuspruch zum Vortrag Gregor Maiers beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten:

Der Große Feldberg: Prominent, sagemumwoben und symbolträchtig – Eine spannende Reise durch die Kulturgeschichte unseres Hausbergs



V.l.n.r.: Gemälde der Romantik: Christian Georg Schütz der Vetter, Der Brunhildenstein bei Sonnenaufgang, 1810, (Historisches Museum Frankfurt/ H- Ziegenfusz). Ernst Moritz Arndt initiierte 1814 das Freiheitsfest auf dem Feldberg (Wikimedia Commons). August Ravenstein (1809-1881), der Frankfurter „Turnvater“ (Wikimedia Commons). Einweihung des Aussichtsturmes des Taunuskлубs auf dem Feldberg, 1902 (Kreisarchiv Hochtaunuskreis). Postkarte, die auf dem Feldberg verkauft wurde (Kreisarchiv Hochtaunuskreis).

Gregor Maier, Regionalhistoriker und Kulturamtsleiter des Hochtaunuskreises, nahm am 25. April 2024 beim Geschichts- und Kulturkreis Oberstedten knapp 60 Zuhörer mit auf eine höchst interessante und kurzweilige Reise durch die Kulturgeschichte des Großen Feldbergs, die 1043 erstmals urkundlich erwähnte „waldfreie Kuppe“. Der Große Feldberg im Taunus ist kein Berg wie jeder andere, schon früh rankten sich um ihn und den Brunhildisfelsen Sagen und Mythen. Der Berg avancierte spätestens ab dem 19. Jahrhundert zu einem romantischen Sehnsuchtsort und später zu einem wichtigen politischen Symbol der nationalen Freiheit und der Turnerbewegung, bevor er zu einem unpolitischen Tourismusmagneten und wichtigen Technikstandort wurde. In der NS-Zeit diente er allerdings noch einmal als „braunes“ Herrschaftssymbol. Gregor Maier teilte bei seinem Vortrag die Kulturgeschichte des Großen Feldbergs in drei Dimensionen ein: die ästhetisch-historische, die politische und die touristische.

Der Große Feldberg: Grenzfunktion, Mythos und Landschaft

Er wolle aufzeigen, was der Große Feldberg den Menschen im Lauf der Geschichte bedeutet habe und warum dieser als Erinnerungsort mit identitätsstiftender Wirkung gesehen werden müsse. Schon bei seiner Ersterwähnung in einer Urkunde des Jahres 1043 unter dem Mainzer Erzbischof Bardo, die den Grenzverlauf der Pfarrei Schlossborn beschreibe, würden zwei Bedeutungen des Berges deutlich: seine Grenzfunktion und der Mythos des Ortes um den sagemumwobenen Brunhildisfelsen (das „Bettchen der Brunhilde“) mit seinem Bezug zur Nibelungensage. Maßgeblich aber sei von Anfang an die Bedeutung der Landschaft gewesen. Dies habe schon Erasmus Alberus um 1500 in einer seiner Fabeln deutlich gemacht: Nach drei Stunden anstrengendem Aufstieg durch den schönen Taunus erreiche man das große Plateau und genieße von dort das unglaubliche Panorama mit freier Sicht „bis Köln“.

Die ästhetisch-historische Dimension des Feldbergs

Mit der gefühlsbetonten Epoche des „Sturm und Drang“ (ca. 1770-1790) beginne die „ästhetische Dimension“ der Rezeption des Feldbergs, die auch die Epoche der Romantik (ca. 1795–1835) prägte. Künstler und Intellektuelle entdeckten das „Erhabene“ und das „Aufrüttelnde“ der Landschaft und unternahmen „Genietouren“ auf den Feldberg. Das „Gefühl für die Natur“, das die kleine „Unterwelt“ vergessen lasse, wurde von Oberpfarrer Johann Ludwig Christ 1782 eindrucksvoll beschrieben, der sogar meinte, vom Großen Feldberg aus das Straßburger Münster zu sehen. Die Magie des Panoramas findet sich auch in Christian Georg Schütz' romantischem Gemälde „Der Brunhildenstein bei Sonnenaufgang“ (1810) wieder. Neben dem Landschaftserlebnis mit dem Blick in die unabsehbare Weite habe die Romantik auch die historische Dimension des Taunus wachgerufen und den Feldberg als Ort der germanisch-römischen Geschichte idealisiert.

Der Große Feldberg als Symbol für Einheit und Freiheit

Zu Beginn des 19. Jahrhundert sei der Großer Feldberg aber auch „politisch“ geworden und in den Dienst von nationaler Idee und politischem Freiheitsstreben gestellt worden. Am 18.10.1814 wurde dort mit einer großen Massenveranstaltung des Jahrestages der Völkerschlacht von Leipzig gedacht. Spiritus Rector dieses Freiheitsfestes, bei dem patriotische Reden gehalten und französische Schriften wie der Code Napoléon dem Feuer übergeben wurden, war der Dichter Ernst Moritz Arndt (1769-1860). Mehrere tausend Menschen seien zu diesem Ereignis von Frankfurt, Mainz, Wiesbaden und aus der Lahnregion auf den Feldberg gezogen, berichtete Arndt später und schwärmte von „500“ Feuern in der Umgebung des Berges. Leider zog diese „politische Initialzündung“ (Maier) schon bald Verbote derartiger Versammlungen nach sich, besonders nach 1819, als die Karlsbader Beschlüsse alle Freiheitsbestrebungen unterdrückten. Die frühe Turnerbewegung aber griff mit „Turnfahrten“ diese Bedeutung des Feldbergs als Symbol für nationale Einheit, Recht und Freiheit wieder auf.

Eroberung des Feldbergs durch die Turner

Mit dem Aufschwung der Turnerbewegung in den 1840er Jahren begann die Zeit der großen Turnfeste, auch und gerade auf dem Feldberg. Auf den Frankfurter Turnvater August Ravenstein ging das erste Feldbergturnfest von 1844 mit 6000 Teilnehmern zurück. Auch er beschwor die „geweihte Stätte“ mit patriotischem Blick in die Landschaft, wo die Germanen die Römer besiegt hätten. Begleitend zu den jährlich stattfindenden erfolgreichen Feldbergfesten, wurden ab 1844 in den umgebenden Orten auch viele Turnvereine gegründet. Mit der Revolution von 1848 habe sich die Turnbewegung in verschiedene politische Lager gespalten. Ravenstein initiierte noch die Gründung des Taunusklubs am 5.1.1868 auf dem Gipfel des Großen Feldbergs (Schlachtruf: „Frisch auf“); im Laufe der Jahrzehnte aber sei der politische Charakter der Turnbewegung in den Hintergrund getreten. Diese „ideologische Entkleidung“ könne man auch auf das Kaiserreich und die 1871 erreichte nationale Einheit zurückführen.

Tourismus und Infrastruktur auf dem Feldberg

Nun ging es an die Entwicklung der touristischen Infrastruktur, denn der Taunus wurde zu einem beliebten Ausflugs- und Reiseziel und bekam damit auch eine wirtschaftliche Funktion. Wanderwege, Schutzhütten sowie Verpflegungsbetriebe und Verkaufsstätten entstanden. In den 1890er Jahren griff der Taunusklub sogar die Idee Turnvater Jahns wieder auf und warb für einen symbolträchtigen großen Turm auf dem Feldberg, der 1902 eingeweiht wurde.

Der Plan eines großen national-völkischen Festspielhauses, einer „Mischung aus Bayreuth und Olympia“ (Idee: Ernst Lauterer) zerschlug sich aber, so Maier, aufgrund der

Nichtfinanzierbarkeit des Projekts. Auch habe sich der Landrat des Kreises Usingen, zu dem der Feldberg einst gehört habe, schon damals für einen naturnahen Tourismus eingesetzt. Erst 1937 entstand in der NS-Zeit mit dem großen Fernmeldeturm samt Ehrenhalle eine „nationale“ Sehenswürdigkeit, umrahmt von den dort bestehenden drei Gasthöfen. Nun fanden hier mit viel Trubel propagandistische Feldbergfeste im Sinne des NS-Regimes statt. Auch wurde der Feldberg, was dem Taunusklub sehr missfiel, befahrbar gemacht.

Nach 1945 drang der Tourismus weiter vor. Und schon bald wurde, so Maier, das Dilemma, das uns auch heute bewegt, deutlich: Die Suche nach der Natur und der Ausbau der touristischen Infrastruktur stehen im Widerspruch zueinander. Dies beschrieb schon 1925 der Kronberger Maler Fritz Wucherer in einem Gedicht über eine misslungene „Atempause im Feldberghause“: Der gehetzte Automann sieht sich kaum die Aussicht an.



V.l.n.r.: Der Fernmeldeturm auf dem Großen Feldberg, 1940. Links davon der Turm des Taunusklubs, 1902 eingeweiht. (Kreisarchiv Hochtaunuskreis). Fast 60 Zuhörer lauschten dem Vortrag von Gregor Maier über den Großen Feldberg (Foto: Jutta Niesel-Heinrichs). Fritz Wucherer, Eintrag ins Feldberg-Gästebuch, 1925 (Kreisarchiv Hochtaunuskreis).

Vermutlich ist es aber auch heute noch trotz allen Trubels so, dass nach dem Erklimmen des Berges der Panoramablick vom Feldberg fast jeden beeindruckt und „die Welt dort unten“ plötzlich fern und recht klein erscheinen lässt, fast so wie es dem Vorsitzenden des Geschichts- und Kulturkreises, Horst Eufinger, als kleinem Jungen in den 60er Jahren erging.

Dieser dankte jedenfalls dem Referenten herzlich für seinen interessanten und kurzweiligen Vortrag, und Dr. Reinhold Ott überreichte ein Weingeschenk des Vorstands. Vom dankbaren Publikum wurde Gregor Maier mit großem Applaus bedacht. (nh)